(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 233. Freitag, den 5. Oktober 1894.

np Zeitströmungen und die Armee.

Die gewaltigen aufregenden und zersetzenden Strömungen, welche unsere Zeit durchtosen, konnten natürlich nicht ohne jede Berührung mit den vaterländischen Armeen bleiben; aus dem bürgerlichen Leben treten alljährlich zehntausende von jungen Leuten, die zum Theil von den Zeiterscheinungen in hohem Maße beeinflußt wurden, in das Heer ein, in die Reihen derer, für welche das erste Gesetz strikter Gehorsam gegen die Befehle des obersten Kriegsherrn ist. Mit dem Wechsel der äußeren Tracht vollzieht sich nicht so ohne Weiteres überall ein Wechsel der Anschauungen, was das junge oft noch sehr unreife Gemüth im höchsten Grade beschäftigte, übt auch unter den veränderten Lebensverhältnissen noch seine Herrschaft aus, und Pflicht und Anschauungen gerathen da in Widerstreit mit einander. So konnte auch die deutsche Armee nicht ganz unberührt von dem bleiben, was um sie her das bürgerliche Leben durchbraust, es sind in einzelnen Soldaten Gesinnungen die vorherrschenden geblieben, die mit dem, was Pflicht und Gehorsam dem Soldaten gebieten, nicht in Uebereinstimmung stehen. Der Soldat ist berufen zur Vertheidigung des Vaterlandes, zum Schutz des Bestehenden, zur Sicherung friedlicher Arbeit gegen ihren Feind; Feind des Vaterlandes, des Bestehenden, der friedlichen Arbeit ist ein jeder, welcher diese nationalen Güter bedroht, und ein Soldat, wie er sein soll und auch sein muß, kann daher keinen Anschauungen huldigen, zu deren Bekämpfung auf Leben und Tod er berufen ist. Was im Vaterlande, im Staate, in Haus und Familie besteht, das hat nicht mit einem Male sich aufgebaut, das konnte nicht mit einem Male erschaffen werden, es ist das Produkt der Heranbildung aus langen, langen Jahren. Darum ist es uns vor allem theuer, darum wollen wir es gedeihlich erhalten und im Nothfalle mit allen Kräften vertheidigt sehen. Gerade den Umsturz dieses mühsam Errungenen, die Vernichtung dieser Werke Jahrhunderte langen Arbeit erstreben die unheilvollen Strömungen, welche die Zeit bewegen, und wer darum den Treueid als Soldat leistet, insgeheim aber mit ganz anderen Gedanken sich trägt, der ist ein Verräther an seinem Gewissen und seiner Ehre. Den Verräther kann man strafen, ein Mann von Ehre wird ihn aber gewiß verachten. Die Armee soll ein geschlossenes Bollwerk bilden, dessen Wall die Ehre; wird der blanke Ehrenschild des Volkes in Waffen befleckt, dann sinkt auch seine Leistungsfähigkeit, dann hat es von sich geworfen, was in den schwersten Tagen gerade, in den kritischen Lebenstagen seinen Eifer erhöht, seine Thatkraft stählt. Nun, wir können mit Freudigkeit sagen, daß auch im Punkte der Ehre, wie der militärischen Tüchtigkeit die deutsche Armee noch die erste in Europa ist. Sie ist, wie schon Eingangs gesagt, nicht ohne jede Berührung mit den aufregenden und zersetzenden Zeitströmungen geblieben, auch einige Angehörige der Armee haben sich dem Einfluß gebeugt, den sie weit von sich abweisen sollten. Aber Menschen sind nun einmal Menschen, nicht jeder Soldat kann ein Held der Ehre und der Tapferkeit sein. Doch im Großen und Ganzen weiß unsere deutsche Armee, was sie ist, was sie sein muß, und ihre Charakterfestigkeit, die auf blutigen Schlachtfeldern, unter dem Donner der Geschütze, unter Todten und Verwundeten nicht einen Moment erschüttert worden ist, wird auch nicht durch das wankend gemacht werden, was gährend aus unruhigen Zeitläufen emporsteigt. Jeder einzelne bedenkliche Fall wird von den Gegnern alles Guten und Schönen mit Geschrei bekannt gemacht; das Loos der Hunderttausende, die still und stetig, wacker und fest ihre Pflicht thuen, singt kein Sänger. Der deutsche Krieger ist immer mehr ein Mann der kräftigen und stolzen Thaten, als der stolzen Worte gewesen, und bleiben wird es so, wie zu hoffen.

Die fremden Armeeen haben alle sehr viel bedenklichere Zeiterscheinungen aufzuweisen; in Frankreich hat die Disziplin seit einem Jahrzehnt recht gelitten, in England war sie nie zu fest, und von den ganz offenkundig bedenklichen Zuständen im belgischen Heere mag man nur ganz und gar schweigen. Und doch sind das die drei Staaten in Europa, deren Bevölkerung sich rühmt, am freiesten dazustehen. Freiheit ist eine Gabe, die nicht jeder vertragen kann, die unter Zurücksetzung aller Pflicht und allen Pflichtgefühls die schnödeste Zügellosigkeit bringt, und der Völker und Staaten Verderben ist zu allen Zeiten und zu allen Tagen die Zügellosigkeit gewesen. Wir wollen uns hüten, daß wir im deutschen Reiche, die wir erst seit einem Vierteljahrhundert wieder groß dastehen im Kreise der Nationen, den Boden erschüttern, auf dem wir heute stehen. Der Feinde haben wir sehr zahlreiche, der aufrichtigen und wahren Freunde wenige, und ein ernster innerer Hader, ein Beginn offener Gewalthätigkeit würde uns nicht besserer Zukunft entgegenführen, sondern in Noth und Elend stürzen. Es ist im Ausland schon jubiliert, daß die Steine im Grundbau des Reiches morsch zu werden beginnen, man hat einzelne Zeiterscheinungen verallgemeinert. Wissen wir auch recht wohl, daß wir auf gehässige Ausstreuungen nichts, gar nichts zu geben haben, so wollen wir doch mitkämpfen, sollen wir doch mitkämpfen, um alles zu unterdrücken, was geeignet wäre, vor Fremden uns herabzusetzen. Wir können auch darin noch von unseren Feinden lernen und dürfen uns nicht sträuben es zu thuen. Auf nationale Dinge, auf nationales Selbstbewußtsein und nationale Gemeinschaft achtet der Franzose weit mehr, als heute der Deutsche, eine Durchbrechung dieser Grundsätze ist für weitere Kreise unmöglich. Deutschland hat eine starke Armee zum Schutz der Reichseinheit und der Reichsbürger gegen jeden Feind, der mit den Waffen auftritt, der mit brutaler Gewalt droht. Deutschland muß noch eine nicht minder kleine Armee von Geisteskämpfern haben, welche das nationale Vermächtniß unserer Väter schützen und wahren, die immer weiter ausbauen, was in großer Zeit große Männer unter des gesammten Volkes einmüthigem Beistand errichtet haben. Der Feind, den es gilt zu bekämpfen mit den Waffen des Geistes, scheut keine Mittel, weder offene noch heimliche, um zu seinem Ziele zu gelangen, und dem Deutschen erwächst die Bürgerpflicht, mit ganzer Kraft zu wahren, was da Deutsch ist. Tausende haben geblutet, uns ein Reich zu schaffen, das vor aller Welt bestehen kann. Sollen wir da nicht auch aufbieten alles was in unseren Kräften steht, um unseren Nachkommen ein großes und ruhmreiches Vaterland zu hinterlassen, in dem sie in Frieden arbeiten und schaffen und wirken können! Unsere Väter haben alles daran gesetzt zur Gewinnnng eines großen Zieles; nun, da es errungen, wollen wir auch mit ganzer Seele darauf achten, daß das Errungene nicht eines Irrwahnes willen wieder verloren gehe. Wir halten fest, was wir haben, gegen jeden, in deutscher Kraft und Treue sonder Furcht und Scheu.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm am Mittwoch in Rominten den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts entgegen und empfing den deutschen Botschafter in Petersburg General von Werder. — Wie verlautet, wird der Kaiser auf Jagdschloß Hubertusstock, wo er am Freitag von Rominten aus eintrifft, bis zum 12. d. Mts. verweilen und am 13. wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. In Wiesbaden wird der Aufenthalt des Kaisers nur ein ganz kurzer sein, desgleichen in Darmstadt; an beiden Orten dürfte derselbe am 16. verweilen und bereits am Abend nach dem Neuen Palais zurückkehren. Am 17. Oktober wird in der Ruhmeshalle zu Berlin die Nagelung von 132, für die 4. Bataillone bestimmten Fahnen und am 18. vor dem Denkmal Friedrichs des Großen die Weihe derselben in besonders feierlicher Weise stattfinden. Zu der Feier sind Einladungen an alle regierenden deutschen Fürsten ergangen, soweit dieselben nicht berechtigt sind, den Truppen Fahnen zu verleihen. Auch der König von Serbien, welcher am 17. in Berlin eintreffen wird, wird der Feier beiwohnen. Nach der Fahnenweihe soll im Marmorsaale des Neuen Palais bei Potsdam eine größere Galatafel stattfinden.

Ministerpräsident Graf Eulenburg hat sich von Berlin zur Vermählungsfeier seines Bruders, des Kommandeurs der 1. Kavalleriebrigade, nach Ostpreußen begeben. Nach jener Feier begiebt sich der Ministerpräsident, einer Einladung des Kaisers entsprechend, zur Jagd nach Hubertusstock und trifft am Dienstag wieder in Berlin ein.

Das Befinden des württembergischen Kriegsministers v. Schott hat sich soweit gebessert, daß eine Gefahr ausgeschlossen zu sein scheint.

Dr. Bumiller, der Adjutant und Begleiter des Majors v. Wißmann, ist in Berlin eingetroffen.

Für die Reichstagsersatzwahl in Stendal-Osterburg ist nunmehr Amtsrichter Himburg-Osterburg als konservativer Kandidat aufgestellt worden.

Die Reichstagsersatzwahl in Köthen-Bernburg findet am 30. Oktober statt.

Der neue Oberpräsident von Schlesien, Fürst Hatzfeldt-Trachenberg, hat am Mittwoch seine Amtsgeschäfte übernommen.

Von der Verhaftung der 180 Unteroffiziere. Entgegen den offiziellen Berichten hatte die „Kreuzzeitung" über die Verhaftung der 180 Unteroffiziere eine Darstellung gebracht, in der detaillirte Angaben über Ausrufe revolutionären Inhalts 2c. gegeben waren. Die „Voß. Ztg." sowie die „Post" wiesen diese Darstellung als unzutreffend energisch ab. In ihrer letzten Ausgabe erklärt nun auch die „Nordd. Allg. Ztg.", daß sich das Befremden über den Bericht der „Kreuzzeitung" auch auf die in Berlin nächst betheiligten amtlichen Kreise erstreckt und daß die Angaben der „Kreuzzeitung" eine durchaus einseitige, subjektive Färbung tragen. Gleichwohl hat dieser schwarz gehaltene Bericht, wie nicht anders zu erwarten war, besonders im Auslande, willige Aufnahme gefunden. Bisher liegt nur die Aeußerung eines englischen Blattes, der „Daily News", vor. Sie schreibt: „Sicher werden die Unteroffiziere mit der ganzen Härte, welche der Geist der deutschen Disziplin verlangt, bestraft werden, wenn aber die von ihnen entfalteten Ansichten allgemein

In der Fremdenlegion

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

So waren sie oft aus der Heimath fortgekommen, sie wußten selbst nicht wie!

Und wie sie dann in die französische Fremdenlegion hineingekommen, darüber konnten erst recht die wenigsten unter den Leuten berichten!

Sie wußten höchstens noch, daß sie einmal in wilder Verzweiflung, von allen Mitteln entblößt gewesen waren. Und in dieser Stimmung hatte man ihnen dann allerlei erzählt von einem romantischen, freien Abenteurerleben in fernen überseeischen Ländern.

Dort kannte sie niemand, und dann Freiheit und Romantik.

Das hatte sie bestochen, sie gefangen genommen.

Dem Rausch von Freiheit und Romantik war ein entsetzliches Erwachen gefolgt:

Statt der Freiheit gab es ein Kasernen- und Barackenleben, in welchem der kleinste Verstoß gegen die erlassenen Dienstvorschriften mit herbster Strenge geahndet wurde.

Und statt der erhofften Romantik gab es nur Tragödien.

Expeditionen unter glühender Sonne, durch Sumpfgegenden, in welchen das tödtliche Fieber brütete, gegen einen mordlustigen Feind, der auswich, wenn ihm der Sieg nicht sicher genug war, der plötzlich aus dem Dickicht hervorbrach und mit vergifteten Pfeilen und Messern den verhaßten Gegner bekämpfte.

Und wenn dann wirklich einmal rastlose Thätigkeit und eherne Tapferkeit der Soldaten der Fremdenlegion einen beachtenswerthen Sieg errungen? Dann hatten die französischen Offiziere die Riesenbelohnung; wer kümmerte sich um die Soldaten, die von Franzosen selbst oft ein Gesindel genannt wurden, das aus allen Erdtheilen zusammengewürfelt sei.

Der Traum von Freiheit und Romantik war unter harten Strafen, unter Noth und Tod, über Blut und Wunden bald genug ausgeträumt.

Von allen ohne Ausnahme.

Am meisten aber wohl von dem schlanken und doch muskulösen Soldaten, der hinter dem Kommandeur der Kolonne schritt.

Seine brennenden Augen, die glühenden Wangen zeigten, daß auch ihn das Fieber heftig gepackt.

Aber kräftig hielt er sich aufrecht, während mancher andere Kamerad neben ihm kaum dahinschlich. Die fest zusammengepreßten schmalen Lippen wehrten jedem Stöhnen und Aechzen des verzehrenden Leidens.

Der Mann hatte blondes Haar, das von der gebräunten Gesichtsfarbe auffallend abstach. Die Züge waren intelligent, aber tiefe Schwermuth lagerte auf dem Antlitz des Mannes, der kaum dreißig Jahre zählen konnte.

Er trug die Korporalsabzeichen.

Woher er kam, wer er war? Das war ein Geheimniß, soweit der letzte Punkt in Betracht kam. Für die Abstammung sprach sein Blondhaar deutlich genug.

Ein unsäglich schweres Schicksal mußte über den Mann hereingebrochen sein und bis hierher in dies trostlose Land ihn getrieben haben.

Lieutenant de Nevrier hatte den Soldaten schon wiederholt zur Zielscheibe seiner Spötteleien gemacht.

Nur mit äußerster Mühe hatte der Gehöhnte sich beherrscht, bis ihm doch einmal ein Wort entfahren war, das gegen die Disziplin verstieß.

Die Strafe war streng gewesen, wie alle Strafen, die in der Fremdenlegion verhängt werden. Mit knirschenden Zähnen hatte der Beleidigte sie ertragen.

Nur das eine Gute hatte der Vorfall gehabt, daß der Offizier nunmehr alle thatsächlichen Beleidigungen vermied.

Aber seine Augen sprachen eine so beredte Sprache des Hohnes, daß sie unmöglich verkannt werden konnte.

Jetzt wandte sich Lieutenant de Nevrier an seinen Hintermann und fragte spöttisch: „Was meinen Sie, werden wir alle heimkommen zur Garnison?"

„Nein!" war die ernste Antwort.

„Oho!" rief der Offizier — „ich —"

Ein Aufschrei unterbrach ihn. Es wurde Halt kommandirt.

Einer der fiebererkrankten Soldaten war vom Wege etwas abseits in seiner Schwäche gekommen und plötzlich mit heftigem Aufschrei zusammengebrochen.

Der Unglückliche hatte ein Messer der Schwarzflaggen in der Weiche stecken, das ihm aus dem Gebüsch heraus in den Leib gebohrt war.

Er lebte noch und bat kläglich, ihn nicht zurückzulassen.

„Schnell eine Tragbahre aus Zweigen geflochten!" befahl der Offizier. „Zuerst aber Feuer auf jenes Dickicht, der Mörder muß darin noch stecken!"

Donnernd schallte die Salve durch die stille Nacht, keinerlei Erwiderung fand statt.

Ermuthigt begannen nun ein halbes Dutzend Soldaten Zweige abzubrechen; da, mit einem Male ein eigenthümliches Schwirren und Surren, die Hälfte der Sechs waren von Pfeilen getroffen.

Und eine genaue Untersuchung der Geschosse ließ in ihnen vergiftete erkennen.

Die Leute waren rettungslos verloren.

Auch sie flehten schluchzend, man möge sie nicht zurücklassen.

Zum Tragbahrenanfertigen blieb keine Zeit; je zwei Soldaten nahmen einen der Verwundeten zwischen, faßten ihn kräftig unter den Arm und schleppten ihn so vorwärts.

Dadurch wurde das Tempo des Marsches wesentlich verlangsamt, und alle Augenblicke huschte und surrte ein neuer Pfeil aus dem Dickicht hervor.

Nicht jedes der tödtlichen Geschosse traf, aber immer geringer wurde doch nach und nach die Zahl der Widerstandsfähigen, die jeden hinterlistigen Angriff der Feinde mit einer Salve in das Dickicht beantworteten, ohne aber damit einen sichtbaren Erfolg zu erringen.

Schon war die Zahl der Rüstigen in der kleinen Kolonne auf die Hälfte zusammengeschmolzen und immer lebhafter drängten die Schwarzflaggen nach.

„Es bleibt nichts übrig, wir müssen hier den Tag ab-

sind, so wird auch die härteste Bestrafung die deutsche Armee nicht auf die Höhe bringen, die sie angeblich schon erreicht hatte." Zur Verhütung der Verbreitung so grundverkehrter Anschauungen erscheint es dringend wünschenswerth, daß die Untersuchung möglichst rasch zu Ende geführt und ihr Ergebniß recht eingehend mitgetheilt werde, damit außer Zweifel gestellt wird, daß von dem Eindringen umstürzlerischer Bestrebungen in das Heer keine Rede ist.

Der Schutztruppe in Kamerun ist der Premierlieutenant Höbel, bisher im Inf.-Regt. von Voigts-Rhetz Nr. 79, zugetheilt worden. Damit ist die Zahl der Offiziere in dieser Schutztruppe, die aus einer bloßen Polizeitruppe in eine kaiserliche umgewandelt worden ist, auf 4 gestiegen. Kommandeur ist bekanntlich Rittmeister Frhr. v. Stetten; ferner gehört noch Lieutenant Dominick der Truppe an.

Die „Kreuzzeitung" behauptet, sie habe zu der Verhaftung der 180 Unteroffiziere nichts wesentlich anderes gesagt als die übrigen Blätter und antwortete nur, weil sie auch von der „Nordd. Allg. Ztg." eines einseitigen und subjektiven Berichtes beschuldigt wurde. Die Quelle, aus der sie ihre aufregende Nachricht über die Massenverhaftung geschöpft hat, giebt sie nicht an.

Die Post erklärt, daß ihr Maßnahmen gegen die Umsturzbestrebungen, die sich auf dem Gebiete des gemeinen Rechtes bewegen, lieber sind, als Ausnahmgesetze.

Gegen die Theilnehmer am Arbeiterkrawall in Bielschowitz in Oberschlesien hat am Mittwoch in Beuthen die Schwurgerichtsverhandlung ihren Anfang genommen. Insgesammt sind 57 Personen angeklagt, davon 33 wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs, die übrigen wegen Auflaufs.

Die Konferenz zur Berathung der auf Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes bezw. gegen den Verrath von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen gerichteten Maßregeln ist Mittwoch Vormittag unter Vorsitz des Direktors Rothe im Reichsamt des Innern zusammengetreten. Von den bekannten Persönlichkeiten waren u. a. anwesend die Abg. Schmidt (frs.) und Jakobskötter (kons.), die auf der Agrarkonferenz aufgetretenen Hecht (Mannheim) und Dr. Landgraf (Stuttgart). Die Einladungen sind hauptsächlich an Mitglieder des gewerblicheu Standes ergangen. Für diese Konferenz sind bestimmte Grundzüge ausgearbeitet worden. Verfasser und Vertreter derselben ist Reg.-Rath Haus. Die Konferenz soll 3 bis 4 Tage dauern.

Die Arbeiten des Reichstags. Die „Post" schreibt: Die Einberufung des Reichstags um die Mitte des Novembers und zwar in dem neuen Reichstagsgebäude kann jetzt als feststehend betrachtet werden. Es wird sofort der Etat und wahrscheinlich auch das Tabaksteuergesetz vorgelegt werden. Vorschläge zur Abwehr der Umsturzbewegungen dürften, wenn sie überhaupt zu erwarten sind, erst in einem vorgerückteren Stadium der Session eingebracht werden, da die Vorbereitungen und Entschließungen noch ziemlich weit in Rückstand sind. Mit Sicherheit sind ferner Gesetzentwürfe über den Börsenverkehr und den unlauteren Wettbewerb zu erwarten. Man wird sich auf eine lange und sehr erregte Session gefaßt machen müssen.

Die Angelegenheit v. Kotze in Berlin soll, wie die „St. Z." versichert, in eine neue Phase getreten sein. Nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen worden, habe Herr v. Kotze die Mittheilung erhalten, daß das förmliche kriegsgerichtliche Verfahren gegen ihn Mangels von Beweisen eingestellt worden sei. Weiter schreibt das Blatt: „Herr v. Kotze hat nunmehr, wie verlautet, auf einen ehrengerichtlichen Spruch gegen sich selbst beim Landwehrbezirk III Berlin angetragen. . . Es scheint festzustehen, daß jene die gemeinsten Zoten und obscönsten Zeichnungen enthaltenden anonymen Zuschrifen durch einige der Halbweltdämchen verfaßt worden sind, die ihre Anleitung hierzu offenbar von einer zu ihnen in näheren Beziehungen stehenden und mit den einschlagenden Verhältnissen genau vertrauten Persönlichkeit erhalten haben."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Anwesenheit des Kaisers Franz Josef, des Ministerpräsidenten und des Kultusministers fand in Ottakring die feierliche Einweihung der Pfarrkirche statt. Kaiser Franz Josef wurde mit brausenden Hochrufen begrüßt. — Die ungarische Delegation verhandelte über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Der Referent Falck beantragte die Annahme und das Vertrauensvotum für den Minister Kalnoky. Graf Apponyi erklärte, er wolle das Budget votiren, nicht aber für ein Vertrauensvotum stimmen, da er die Details der auswärtigen Politik nicht kenne und die Resultate derselben nicht überaus glänzend seien. Rußlands Einfluß dringe auf Kosten des Einflusses Oesterreichs auf dem Balkan vor. Sämmtliche Parteien des ungarischen Palaments hielten an dem Dreibund fest. Die Delegation votirte hierauf dem Minister ihr Vertrauen und nahm das Budget debattelos nach dem Voranschlag unverändert an. — Die Ankunft Königs Alexander von Serbien in Begleitung des österreichischen Gesandten Frhrn. v. Thümmell ist für den 14. d. M. zu zweitägigem Aufenthalte angekündigt worden. — Im ungarischen Oberhause haben die Berathungen der kirchenpolitischen Vorlagen begonnen. Diesmal sind die Aussichten für die Regierung wesentlich günstiger als bei der ersten Gelegenheit. Trotzdem zahlreiche Bischöfe zur Berathung in Pest eingetroffen sind, nimmt man doch mit ziemlicher Gewißheit den Sieg der Regierung an. Die Regierung hofft bis zu der nächste Woche stattfindenden Eröffnung des Abgeordnetenhauses die Vorlagen im Oberhause durchgebracht zu haben. — Im ungarischen Budget ist ein Ueberschuß zu erwarten.

Dänemark.

Im Reichstage legte der Finanzminister Lüttichau den Voranschlag für das Finanzjahr 1895/96 vor. Die Einnahmen werden auf 62 800 000 Kronen, die Ausgaben auf 61 800 000 Kronen geschätzt, so daß der Voranschlagsentwurf einen Ueberschuß von etwa einer Million aufweist. Der Staatshaushaltsbericht für 1893/94 weist einen Fehlbetrag von 4 Millionen Kronen auf.

Rußland.

Der Zar, in dessen Befinden eine Verschlimmerung eingetreten sein soll, während offizös eine Besserung gemeldet wird, bleibt mit seiner Familie bis November in Livadia. Darauf begiebt er sich nach Griechenland und wahrscheinlich auf die Insel Korfu, da die Professoren Leyden und Sacharjin durchaus auf einem längeren Aufenthalt in einem südlichen Klima bestehen. Bei der Reise von Spala nach der Krim waren die Stationen militärisch besetzt, alle anderen Züge eingestellt. Bei dem Aufenthalt in Zdolbonowo wurde der Zar von einem Berichterstatter am Wagenfenster stehend bemerkt. Sein Aussehen war ein nicht so ungünstiges, als man es nach den Krankheitsberichten erwarten müßte. Die Umgebung erzählt von einer fortwährenden Unruhe nnd Beängstigung des Zaren und seinen unvermutheten Entschlüssen bezüglich der Reiseziele. Man glaubt mit Rücksicht auf die wechselnde Gemüthsstimmung des Zaren an die Möglichkeit einer baldigen Rückkehr auf demselben Wege, da die militärische Bedeckung nicht zurückgezogen wurde. — Nach einem Bericht der „Köln. Ztg." hat die Krankheit des Zaren eine so ernste Wendung genommen, daß verlaute, es solle eine Regentschaft eingesetzt werden, und zwar solle der Thronfolger zum Regenten und der Großfürst Wladimir, der Bruder des Zaren, als Berather dem Thronfolger zugetheilt werden. Andererseits gilt jedoch das Gerücht als unrichtig, weil Wladimir im Auslande weilt. Wie offiziös versichert wird, bessere sich das Leiden des Zaren, die Eiweißausscheidungen haben sich vermindert und eine Heilung sei zu erhoffen. Es sollen nach letzterem Bericht fortan auch häufigere Bulletins ausgegeben werden.

Frankreich.

Bekanntlich ist in Paris ein außerordentlicher Deputirtentag zusammenberufen worden. Die Annahme, daß diese außerordentliche Sitzung mit der madagassischen Angelegenheit in Zusammenhang stehe, wird von unterrichteter Seite als unbegründet erklärt. Thatsächlich wird der nach Madagaskar entsandte Deputirte Le Myre de Vibers erst nach Eröffnung der Kammertagung in Madagaskar eintreffen. Die Regierung aber wird keinerlei Beschlüsse fassen, ehe sie von dem Ergebniß seiner Schritte unterrichtet ist. Auf Madagaskar wurde die Blokade sämmtlicher Häfen erklärt. Der General-Resident begab sich nach Tamatave, derselbe erhielt Instruktionen, znm Schutze der französischen Unterthanen im Falle Ausbruchs von Feindseligkeiten die nöthigen Schritte zu thun. — In London ist plötziich ein Ministerrath einberufen worden, dessen Ursache Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich sein sollen. Mit Bezug darauf wird französischerseits hingewiesen, daß keinerlei Vorkommnisse aus der jüngsten Zeit bekannt geworden sei, welche die Beziehungen zwischen Frankreich und England hätten ernstlich trüben können. — Monsignore Terrata, der einen einmonatigen Aufenthalt in Italien zugebracht hat und demnächst mit verschiedenen Instruktionen des Papstes nach Paris zurückkehren wird, erhielt den Auftrag, dem Präsidenten Casimir Perier die Sympathien des Papstes auszudrücken.

Asien.

Endlich kommen aus Japan Nachrichten über den Verbleib der bei Pingyang siegreich gewesenen Armee. Das Gros des Heeres rückte nordwärts und machte in dem 15 Meilen von Witsju am Yuluflusse gelegenen Atju Station, wo es den Uebergang über den Wöllingang-Fluß in der Hand hat. Zwei Divisionen schlugen bei Pingyang ihr Hauptquartier auf. Die Spitze der Armee wird zur Zeit an der koreanischen Grenze angekommen sein. — Eine japanische Flotte wurde 2 deutsche Meilen von Shanghai-Kwan, welches ungefähr 40 deutsche Meilen von Peking entfernt an der Westküste des Liao-Tung-Golfes liegt, gesehen. Große chinesische Streitkäfte sind in diesen Tagen dorthin gesandt worden, um eine Landung zu verhindern. Nach einer amtlichen Depesche sind 5000 Japaner in der Nähe der Possiet-Bai an der russischen Grenze angekommen. Sie haben dort ohne Zweifel das rechte Ufer des korea-russischen Grenzflusses besetzt, um etwaige russische Bewegungen zu beobachten. Auf der russischen Seite dürfte ihr Erscheinen sehr aufregend wirken. — Das Netz der Japaner zieht sich enger und enger um Peking zusammen. Dort ist alles zerfahren. Die Unentschlossenheit des Kaisers und seiner Räthe ist charakteristisch. Den schlimmsten Eindruck macht es, daß der kaiserliche Schatz und die dynastischen Archive aus Mukden entfernt werden mußten. Die Soldaten und das niedrige Volk in Peking glauben, daß die Japaner bereits auf die Hauptstadt losmarschieren. Es herrscht zwar keine Panik, aber grenzenlose Angst. Die Lage der Fremden wird unhaltbar. Es ist Mangel an Artilleristen eingetreten. — Der Sohn des Sultans von Lombock, der für den Thronfolger galt, ist bei der Vertheidigung von Mataram gefallen.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Culmsee**, 3. Oktober. Das internationale Spezialitäten-Theater, welches heute und morgen im Thorner Schützenhause Vorstellungen giebt, kommt am Sonnabend nach Culmsee, um hier aufzutreten.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 1. Oktober. Gestern Abend wurde von dem Schnellzuge 82 in der Nähe der Haltestelle Prust ein anständig gekleideter Mann von etwa 30 Jahren überfahren und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Lage der Körpertheile des Unglücklichen läßt auf Selbstmord schließen. Bei der Leiche wurde eine Uhr, ein Portemonnaie mit 60 Pfg. Inhalt und ein weißes Taschentuch, gezeichnet M. H. 11. vorgefunden, dagegen keine Papiere, welche Auskunft über den Mann geben könnten.

— **Graudenz**, 2. Oktober. In der im hiesigen Kreise belegenen Ortschaft Engelsfelde bei Nitzwalde ist ein Raub-Doppelmord verübt worden. Eine ziemlich verlassen stehende Kathe wurde von den Altsitzer August und Justine Goyer'schen Eheleuten bewohnt; der Ehemann stand im 79., die Frau im 59. Lebensjahre. Als am Montag Morgen eine Frau an dem Häuschen vorbeiging, fiel es ihr auf, daß die Fensterladen von zwei Fenstern noch geschlossen und daß die übrigen Fenster mit Betten verhängt waren. Sie ging durch die offenstehende Hausthüre und sah durch die gleichfalls geöffnete Stubenthüre in das Wohnzimmer. In einer großen Blutlache vor dem Bett lag dort das Goyer'sche Ehepaar, die Frau unten, der Mann obenauf. Beiden war mit einem stumpfen Instrument der Schädel eingeschlagen, außerdem fanden sich an der linken Hand des Mannes zwei Verletzungen. Der Mörder muß die Hiebe mit furchtbarer Gewalt geführt haben, denn Wände und Bilder waren mit Blut bespritzt. Der Mörder hatte, wie sich bei der Untersuchung ergab, sich den Eingang in die Kathe dadurch verschafft, daß er die Thür des im linken Theil derselben belegenen Stalles erbrach — die Krampe fand man herausgerissen am Erdboden — und von hier aus in die Wohn- und Schlafstube der Unglücklichen gelangte. Alles lag im Zimmer wüst durcheinander, die Betten waren durcheinander geworfen, die Möbel waren geöffnet, so daß alles darauf hindeutet, daß ein Raubmord vorliegt. Viel Beute scheint dem Mörder jedoch nicht in die Hände gefallen zu sein, bis jetzt werden nur 10 Mk. vermißt. Der kleine Stubenhund der Ermordeten hatte sich unter das Bett verkrochen.

— **Braunsberg**, 2. Oktober. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich am letzten Sonnabend Abend in Pettekau ereignet. Mehrere Knechte hatten sich auf dem Rückwege aus dem Kruge in den Garten des Besitzers Thiel begeben, um, wie es heißt, von dort aus die Dienstmädchen desselben zu einem für den folgenden Tag geplanten Tanzvergnügen zu bestellen. Plötzlich wurde ein Fenster geöffnet und ein Schuß abgefeuert. Die scharfe Schrotladung hatte den 19jährigen Knecht Anton Alex aus Braunsberg, der bei dem Besitzer Krämer-Knorrwalde dient, in den Rücken getroffen und schwer verwundet. Gestern Abend ist er bereits seinen Wunden erlegen.

— **Memel**, 2. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Abend in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Prökuls zugetragen. Der Personenzug überfuhr, als er eben in die Station Prökuls einfahren wollte, an dem dortigen Uebewege zwei littauische Frauen, anscheinend Mutter und Tochter. Dieselben wurden förmlich zermalmt und blieben sofort todt.

— **Fordon**, 2. Oktober. Hier hat sich unter dem Vorsitz des Distriktskommissars Kleinfeldt, der gleichzeitig Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins ist, ein Darlehnsverein nach Raiffeisen'schem System als Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gebildet. Der Verein will u. A. einen Stiftungsfonds zur Förderung der wirthschaftlichen Verhältnisse seiner Mitglieder bilden.

— **Posen**, 2. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der 20jährige Arbeiter Anton Rybak unter der Anklage zu verantworten, am 25. Mai d. J. hierselbst den 2 Jahre 4 Monate alten Sohn des Arbeiters Mieczyslaw Kliß ermordet zu haben. Am 26. Mai d. J. wurde von einem Arbeiter in einem Gebüsch am Bromberger Thor die entsetzlich verstümmelte Leiche des Knaben aufgefunden. Der Kopf war eingeschlagen, und Hals, Brust und andere Theile des Körpers wiesen Messerstiche auf. Den Bemühungen der Behörden gelang es, als Mörder den Arbeiter Rybak zu ermitteln. Rybak, ein durchaus roher Patron, der an dem Knaben außerdem noch ein entsetzliches Verbrechen verübt hatte, wurde, wie schon gemeldet, zum Tode verurtheilt. Die Verhandlung wurde erst um Mitternacht beendet.

Locales.

Thorn, 4. Oktober.

Petition. Der Ende d. Mts. in Berlin zusammentretenden General-Synode der evangelischen Landeskirche soll aus der hiesigen evangelischen Bevölkerung folgende Petition zugehen: Ueber den Entwurf von Formularen für die Agende der evangelischen Landeskirche sowie über die darüber gefaßten Beschlüsse der Provinzial-Synoden sehen wir ehrerbietigst Unterzeichneten in Uebereinstimmung mit vielen tausend Unterzeichnern einer von Greifswald ausgegangenen Petition uns genöthigt, der hochwürdigen Generalsynode Folgendes zu erklären: 1. Als evangelische Christen protestiren wir gegen jeden Versuch, neben dem Evangelium Jesu Christi irgend ein Stück kirchlicher Ueberlieferung zur bindenden Glaubensform zu machen. Im Artikel VII der Augsburgischen Confession heißt es: „Und ist nicht Noth zu wahren Einigkeit der christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmig Zeremonien, von Menschen eingesetzt, gehalten werden" Darum protestiren wir gegen jeden Versuch, eine „allenthalben gleichförmig" in den Gemeinden zu gebrauchende Agende zwangsweise einzuführen. Wir stellen deshalb die Forderung: In der Agende ist ausdrücklich zu erklären, daß dieselbe kein Gesetz ist, an dessen Buchstaben Pfarrer und Gemeinde gebunden sind. Die Petition liegt bei dem Küster der altstädtischen Kirche Herrn Meyer zur Unterschrift aus.

— **Zur Theilnahme an der Westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung** sind bis gestern Mittag 2 Uhr etwa 100 Lehrer in Marienwerder eingetroffen. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe von Mitgliedern des Ortsausschusses empfangen und zur Stadt geleitet. Die Aufsuchung der Quartiere wird den fremden Gästen durch Knaben erleichtert, welche sich zu den Zügen auf dem Bahnhofe einfinden und an blauen Festschleifen kenntlich sind. Der Hauptempfang fand gestern Abend gelegentlich des Einlaufens der 7-Uhr-Züge statt.

Kriegerverein. In der gestrigen Versammlung wurde den Mitgliedern das von uns bereits mitgetheilte Programm für die am nächsten Sonntag in Thorn stattfindende Feier des zweiten Bezirksfestes der Kriegervereine des Bezirks Thorn und der Fahnenweihe des Landwehrvereins Thorn bekannt gegeben.

= **Schützenhaus.** Durch den hochklingenden Namen „Intern. Spezialitäten-Theater" war gestern ein zahlreiches Publikum ins Schützenhaus gelockt worden, um hier wieder einmal gründlich angeführt zu werden. So war neben den faden Produktionen des „enimenten Illusionisten" Hilmar der „Solo-Clown" in seinem mehr als indezenten Kostüm und Auftreten eine geradezu erbärmliche Gestalt. In der Manege sieht man über derartige Zoten allenfalls weg, aber auf der Bühne müssen wir derartiges ganz entschieden verurtheilen. Ueber den weiteren Verlauf der Vorstellung können wir leider nicht berichten, da wir es vorzogen, uns nach den bis dahin gebotenen Kunstgenüssen schleunigst an die frische Luft zu begeben. Bereits vor uns hatten zahlreiche Personen das Bedürfniß, sich dem „grausigen Schauspiel" durch einen schnellen Rückzug zu entziehen. Das Thorner Publikum hat mit den Varieté-Theatern jetzt bereits so viel trübe Erfahrungen gemacht, daß man sich wundern muß, immer wieder derartige Vorstellungen besucht zu sehen.

[] **Stadtverordnetensitzung am 3. Oktober.** Anwesend waren 22 Stadtverordnete; den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch und Stadtbaurath Schmidt. Zunächst referirt Stadtverordneter Dietrich. — Von der Rechnung der städtischen Gewerbekasse pro 1. April 1893/94 wird Kenntniß genommen. Das Vermögen der Kasse beträgt 19 400 Mk. — Desgleichen wird Kenntniß genommen von der Rechnung der Kämmerei-Forst-Kasse pro 1. Oktober 1892/93. Der Forst hat in diesem Jahre 57 500 Mk Ueberschuß geliefert, während im Etat nur 28 500 Mk. vorgesehen waren. Aus der Versammlung wird die Frage angeregt, woher dieser hohe Ueberschuß komme, und Stadtverordneter Kordes beantragt deshalb Vertagung der Sache, bis der Dezernent der Forstverwaltung anwesend ist und Auskunft ertheilen kann. Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärt, daß er selbst eine genauere Auskunft nicht geben könne, er werde jedoch veranlassen, daß die Dezernenten in der Stadtverordnetensitzung anwesend sind, sobald ihr Ressort zur Verhandlung kommt, oder daß sie eventuell einen triftigen Grund für ihre Abwesenheit angeben. Der Magistrat wird nun ersucht, die Ursachen des großen Ueberschusses in der nächsten Sitzung zu erläutern. Bei dem Titel „Ziegeleiwäldchen" bemerkt Stadtverordneter Cohn, daß das Aufstellen von Würfelbuden zwar nicht bei Volksfesten, wohl aber bei Schulfesten zu beanstanden sei. Dr. Kohli erklärt, daß bei Schulfesten nur Buden mit Lebensmitteln, Spielsachen etc., aber keine Würfelbuden gestattet sind; im übrigen stimme er dem Stadtverordneten Cohn bei und werde auf die Befolgung der Anregung achten. Nach den Darlegungen des Referenten beläuft sich der Werth des städtischen Forstbesitzes auf 2 300 000 Mk., darunter 1 732 000 Mk. Werth der Waldflächen und der zur Beholzung bestimmten und 306 000 Mk. Werth der nicht zur Beholzung bestimmten Flächen; der Rest entfällt auf die Forstetablissements etc. Stadtverordneter Kordes fragt auf Grund von Zeitungsinseraten des Magistrats an, ob das Bureau des Oberförsters nach der Vorstadt verlegt sei. Unter Verneinung der Frage erklärt Erster Bürgermeister Dr. Kohli, daß amtliche Termine im Rathhause abgehalten werden. — Es folgt die Wahl von 7 Mitgliedern und 7 Stellvertretern der Voreinschätzungskommission zur Einkommensteuer-Veranlagung für die nächsten 3 Jahre. Die Wahl fällt mit einer Ausnahme auf dieselben Herren, nämlich als Mitglieder Borkowski, Cohn, Tilk, Kriwes, Matthes, Wolff, Geschke [für den verstorbenen Stadtverordneten Jacobi,] als Stellvertreter Schwartz sen., Preuß, Dietrich, Lambeck, Goewe und Hellmoldt. — Das Gesuch der Wittwe des verstorbenen früheren Kanzleiboten Liptitz um Unterstützung wird dahin berücksichtigt, daß derselben monatlich 15 Mk. gewährt werden. — Von der Auslegung der Bürgerliste pro 1894 nimmt die Versammlung Kenntniß, desgleichen von dem Protokoll über die am 26. September vorgenommene Kassenrevision. Hierbei wird erwähnt, daß die Stadt, da die Genehmigung der großen Anleihe sich immer noch verzögert, zur Entnahme von 2 209 101 Mk. Vorschüssen genöthigt gewesen ist, darunter 1 110 876 Mark für die Wasserleitung, 998 459 Mark für die Kanalisation. — Das Referat übernimmt Stadtverordneter Hensel. —

---

warten!" rief Lieutenant von Nevrier halb verzweifelt, „oder aber wir müssen die Verwundeten zurücklassen."

„Wer nicht mehr vorwärts kann, muß zurückbleiben!" riefen einige Stimmen.

„Ein Hallunke, der seine Kameraden verläßt!" rief der blonde Korporal.

„Quarre gebildet!" befahl der Offizier.

Auch die Verwundeten, soweit sie noch ein Gewehr halten konnten, mußten die Waffe wieder ergreifen.

Entsetzliche Viertelstunden folgten.

Die Eingeborenen waren jetzt ihres Sieges sicher; sie gingen zum offenen Angriff über. Wohl wurde mancher von ihnen erschossen oder erstochen, aber immer von neuem stürzten sie heran.

Und von dem kleinen Häuflein sank einer nach dem andern . . . . .

Das bleiche Frühlicht dämmerte über dem Dickicht, noch sechs Mann standen aufrecht. An ihrer Spitze der blonde Korporal, der Offizier war verwundet und in die Knie gesunken.

„Korporal, retten Sie mich, ich habe reiche Angehörige, sie werden es Ihnen fürstlich belohnen."

„Ich rette jeden Kameraden, den ich retten kann," war die schlichte Antwort.

Wieder stürmten die Schwarzflaggen heran, es gab einen Nahekampf, Mann gegen Mann und Brust gegen Brust.

Als die Eingeborenen wieder zurückwichen, stand nur noch ein Mann aufrecht, der Korporal.

Er sah ruhig sich um, in jeder Hand einen Revolver haltend. Doch ehe ein neuer Ansturm erfolgte, erklang ein Trompetensignal, Hilfe nahte. Aus dem Dickicht erscholl ein Geheul der Wuth, der Korporal deckte den Offizier, den einzigen noch lebenden Verwundeten, mit seinen Leibe. Da ein neuer Pfeilregen, und der letzte Mann brach zusammen in seinem Blut . . . . .

Truppen erschienen da auf der Lichtung, zu spät für einen Braven, dessen wahrer Name nicht einmal bekannt.

Die Verlängerung des Vertrages mit dem Restaurateur G. Heinrich von hier über Pachtung des Schankhauses II wird auf 1 Jahr genehmigt. — Ein Gesuch des Ziegeleibesitzers Salo Bry um Berücksichtigung bei Ziegellieferungen bezw. Heranziehung bei engeren Submissionen hat der Antragsteller zurückgezogen. Der Magistrat giebt zur Aufklärung des Gesuches an, daß Herr Bry deshalb nicht zur engeren Submission aufgefordert sei, weil er sich bei der ersten Submission nicht betheiligt habe. Der Ausschuß billigt das Verfahren des Magistrats. — Die Ersatzwahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in die Artusstifts-Deputation an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Jacobi fällt auf Herrn Stadtverordneten Uebrick, desgl. in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhaus-Angelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes auf Herrn Uebrick, desgl. in die Museums-Deputation auf Herrn Stadtverordneten Lambeck, desgl. in die Bau-Deputation auf Herrn Stadtverordneten Illgner, desgl. in das Curatorium der Volksbibliothek an Stelle des verzogenen Kaufmanns R. Hirschfeld auf Herrn Lambeck. — Der Magistrat beantragt Feststellung und Engagirung des Personals für die Kanalisation und das Wasserwerk, da jetzt im Oktober der Hochdruckbetrieb eröffnet wird. Es sollen angestellt werden: ein Betriebsingenieur mit 3600 Mk. Gehalt ohne freie Wohnung, ein Maschinenmeister mit 1200 Mk., ein Maschinist mit 1080 Mark, zwei Heizer mit 900 und 800 Mk. Gehalt, sämmtlich mit freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung, ferner ein ständiger Hilfsarbeiter mit 2 Mk. pro Tag. Ueberstunden werden nicht vergütigt. Stadtverordneter Wolff will den Wasserzins schon jetzt erhoben wissen. Stadtbaurath Schmidt erwidert, daß dies nächstens, wahrscheinlich vom 15. Oktober ab, geschehen wird. Die Wassermesser werden gegenwärtig angebracht. Bis jetzt sind 400 Häuser angeschlossen, im Winter werden deren schon 500 sein, welche weit über die Hälfte der Einwohner enthalten, da der Rest nur aus kleinen Häusern besteht. Die Gehälter des Personals sind übrigens niedriger festgesetzt als ursprünglich beabsichtigt war. Die Vorlage wird angenommen. — Als Honorar für die ärztliche Beobachtung der choleraverdächtigen Personen sollen Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke vom 2. September bis 2. Oktober 5 Mark pro Tag gezahlt werden. Stadtverordneter Sanitätsrath Dr. Lindau hebt die außerordentliche Umsicht und Sorgfalt der Cholera-Ueberwachung hervor und bemerkt hierbei, daß das Honorar etwa den täglichen Droschkengebühren entspreche. — Von der definitiven Anstellung des Polizeisergeanten Moysich nimmt die Versammlung Kenntniß. — Betr. die weitere Verwendung des Kaiserzeltes beantragt der Magistrat, dasselbe nicht zu veräußern, sondern es nach der Ziegelei als Musikpavillon oder dergleichen überzuführen und dazu 500 Mk. zu bewilligen. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß sich das Zelt zu Musikzwecken nicht eigne, wohl aber in der Ziegelei aufgestellt werden könne, wofür 500 Mark als ausreichend erachtet werden. Stadtverordneter Wolff bittet, von einer Ueberführung nach der Ziegelei Abstand zu nehmen; das Zelt sei dort Wind und Wetter ausgesetzt und werde bald der Zerstörungswuth und dem Diebstahl zum Opfer fallen; dafür seien 500 Mk. zu theuer, und man solle es lieber abbrechen. Stadtverordneter Hartmann meint dagegen, das Zelt habe für Thorn großen historischen Werth und dafür seien 500 Mk. nicht zu viel. Stadtverordneter Preuß hält die Uebersührung nach der Ziegelei für sehr wünschenswerth, denn viele Menschen würden sich an dieser Erinnerung noch erfreuen. Für das wenig besuchte Barbarken wird alle Jahr Geld bewilligt, da kann man auch für die Ziegelei etwas thun, besonders wenn es sich um ein historisches Denkzeichen handelt. Stadtverordneter Kolinski weist auf die Baufälligkeit des Musikpavillons in der Ziegelei hin und findet die Idee, das Kaiserzelt dazu zu verwenden, sehr hübsch. Dr. Kohli wünscht möglichst Einstimmigkeit des Beschlusses und bittet den Zweck des Zeltes noch nicht zu bestimmen, jedenfalls aber dasselbe zu erhalten. Stadtverordneter Tilk ist auch für Erhaltung des Zeltes, will aber zur würdigen Ausstattung gleich eine höhere Summe, etwa 1000 Mk., aussetzen. Stadtverordneter Dietrich bleibt bei dem Beschlusse des Ausschusses stehen, denn höhere Kosten könnten eventuell durch spätere Vorlage bewilligt werden. Nach kurzerer weiterer Debatte, deren Aeußerungen die obigen Ausführungen wiederholen, wird beschlossen, das Kaiserzelt zu erhalten, den Ort der Aufstellung und die Art der Verwendung jedoch nach Vorschlägen des Magistrats weiterer Beschlußfassung vorzubehalten.

§§ **Vertretung.** Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gurske, Herr Marohn zu Gurske ist zu der am 1. Oktober beginnenden Schwurgerichtsperiode als Geschworener einberufen worden. Während der Dauer der Schwurgerichtsperiode werden die Amtsgeschäfte des qu. Bezirks von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Herrn Besitzer Friedrich Krüger zu Alt-Thorn wahrgenommen.

* **Herbststürme** machen sich in diesem Jahre etwas frühzeitig auf, wenn auch noch in erträglicher Form, aber sie schütteln und zausen so lange im Geäst, bis die gelben und rothen Blätter in lustigen Schaaren davon flattern und Wege und Wegesböschungen dicht bedecken. Was von der Erde kommt, geht wieder ab, und kahl und dürr ragen die schwarzen Aeste gegen den Herbsthimmel. Durch die durch die Entfernung der Blätter freigewordenen Bahnen schlüpft aber gewandt die liebe Sonne mit ihrem goldenen fluthenden Licht, die auch noch keine Lust verspürt, hinter grauen Herbstwolken sich zu bergen. Brennt auch die leuchtende Sonnenfluth nicht mehr, sie giebt doch der sterbenden Vegetation im Garten noch einen neuen, letzten Reiz. Doch angenehm wird die Sonnenwärme von all den Spaziergängern schon empfunden. Alt und Jung suchen absichtlich das Sonnenlicht auf, und auch da, wo ein Schleier sorgsam den zarten Teint vor den allzu zudringlichen Strahlen schützen sollte, ist man nicht mehr so ängstlich und die Hausfrau, die sonst sofort mit Vorhängen am Fenster zur Hand war, wenn die Sonne nahte, nimmt nun selbst in ihrem wärmenden und verschönenden Lichte Platz. Schon dem Ofen sein Recht walten zu lassen, dazu ist es gemeinhin noch etwas zu früh, soweit nicht besondere Terrainverhältnisse hierzu Anlaß geben, und so wird die Sonne ein gern gesehener Hausfreund. Wer aber eine rechte Freude noch einmal sich gönnen will, der geh' am Sonntag Frühnachmittag in den Wald, wenn das gelbe und rothe Laub so recht im Sonnenlichte leuchtet. Eine wahre Pracht ist es, und aus dem vergangenen Sommer der letzte Gruß! Ade heißts schon, kühl macht am Abend die Luft, eine kalte Nacht mit Frost nun nach, — und vorüber, alles vorüber!

† **Cholera.** Nach dem amtlichen Choleraberichte sind in der Zeit vom 23. September bis 1. Oktober in Ostpreußen, im Weichselgebiet, im Netze-Warthegebiet und im Elbegebiet insgesammt 24 Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen, außerdem vom 23. bis zum 29. September in Oberschlesien 35 Erkrankungen und 11 Todesfälle.

+ **Schwurgericht.** Die Beweisaufnahme in der gestern verhandelten Sache gegen Schröter vermochte die Geschworenen nicht davon zu überzeugen, daß Angeklagter dem Brade die Verletzung, durch welche der Tod verursacht ist, beigebracht habe. Sie hielten nur für erwiesen, daß Angeklagter den Brade mit dem Stocke gemißhandelt, und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Schröter wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und auf Antrag seines Vertheidigers, Rechtsanwalts Feilchenfeld, aus der Haft entlassen. — In der heutigen Sitzung kamen 3 Sachen zur Verhandlung. Die erstere, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde, betraf den Arbeiter Julian Gminski aus Kl. Czyste, der der Nothzucht angeklagt ist. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und 4jährigen Ehrverlust. — Wegen versuchter räuberischer Erpressung hatten sich dann die schon vielfach bestraften Arbeiter Wilhelm Goergens aus Podgorz und Hermann Winkler aus Stewken zu verantworten. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Eines Abends im August kehrte der Arbeiter Gustav Fehlau aus Rudak in die Fenskische Gastwirthschaft in Rudak ein. Er traf dort die beiden Angeklagten an. Goergens trat an Fehlau heran und verlangte von ihm 50 Pf. zurück, die er ihm angeblich geliehen habe. Als Fehlau erwiderte, daß er ihn garnicht kenne, und von ihm niemals Geld geliehen habe, trat der Wirth zwischen beide und verhinderte den Ausbruch von Gewaltthätigkeiten, indem er den Fehlau aufforderte nach Hause zu gehen, während er die beiden Angeklagten zurückhielt. Bald nach dem Fortgange des Fehlau verließen aber auch die beiden Angeklagten das Lokal und eilten dem Fehlau nach. Auf der Chaussee zwischen Fort VI und VII holten sie den Fehlau ein, schlugen ihn und warfen ihn zur Erde, indem sie von ihm sein Geld verlangten. Fehlau schrie laut um Hilfe, welchem Rufe einige Soldaten folgten. Als die Angeklagten die Soldaten ankommen sahen, liefen sie, ohne daß sie das Geld erhalten hatten, eiligst davon. Goergens will von dem ganzen Vorfall nichts wissen. Winkler bezichtigt den Goergens, daß er den Fehlau in dem Gastlokal zur Rückgabe der 50 Pfg. aufgefordert habe und ihm späterhin gefolgt sei. Er, Winkler, habe sich an dem Ueberfall nicht betheiligt. Die Geschworenen wurden durch die Beweisaufnahme nur von der Schuld des Goergens überführt. In Bezug auf Winkler verneinten sie die Schuldfrage. Ihrem Spruche gemäß wurde Winkler freigesprochen, Goergens dagegen zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt. — In der dritten Sache stand der Knecht Julian Lewandowski aus Borken unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Die Anklage stützt sich in diesem Falle auf nachstehenden Sachverhalt: Am Abend des 24. Mai gegen 11 Uhr wurde dem Besitzer Behrendt in Borken gemeldet, daß sich in den zu dem Gehöfte gehörigen Ställen eine fremde Person aufhalte. Behrendt suchte darauf die Ställe durch und fand in einer Luke den L. sitzen, der einen brennenden Strohwisch in der Hand hielt und diesen gegen das Strohdach des Stalles hielt. Bei der Annäherung des Behrendt sprang L. aus der Luke heraus und eilte davon, indem er dem Behrendt zurief: „Hund verfluchter, das ist für meinen Jaschek.“ Letzterer war früher Dienstjunge bei Behrend und ein intimer Freund des Angeklagten. Er war dem Behrendt aus dem Dienst entlaufen und während seiner Dienstzeit oft von L. in der Arbeit aufgehalten worden, weshalb Behrendt den Angeklagten zu prügeln gedroht hatte. Es ist sonach anzunehmen, daß Angeklagter aus Rache den Stall habe in Brand setzen wollen. Er giebt zu, sich an dem betreffenden Abend zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Behrendt'schen Gehölste aufgehalten zu haben, er bestreitet aber, in der Luke gesessen und die Absicht gehabt zu haben, den Stall in Brand zu setzen. (Da bei Schluß der Redaktion die Verhandlung noch nicht beendet ist, so können wir über das Resultat derselben erst morgen berichten.)

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Knabe Otto Welski aus Mocker wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Wochen, der Bahnarbeiter Gustav Grapentin aus Inowrazlaw wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten, der Arbeiter August Fuchs aus Thorn wegen Sachbeschädigung zu 1 Woche Gefängniß, der Schuhmacherlehrling Stephan Rozycki aus Thorn wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren zu 2 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, die Arbeiterwittwe Marianna Jaszynska aus Gr. Mocker wegen versuchten Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust, der Arbeiter Wladislaus Lewandowski aus Thorn wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahre Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust, der Arbeiter Martin Stendel aus Mocker wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 5 Monaten Gefängniß. In der letzteren Sache wurde der Beleidigten, unverehelichten Olga Kohl aus Mocker, die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten in der „Thorner Presse“ bekannt zu machen. Freigesprochen wurden der Steinschläger Wilhelm Saenger und dessen Ehefrau aus Rubinkowo von der Anklage der Kuppelei und der Knabe Johann Paczkowski aus Mocker von der Anklage des schweren Diebstahls. Die Strafsachen gegen den Schlosserlehrling Theophil Brzezinski aus Thorn und den Steinschläger Karl Radtke aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung wurden vertagt.

— **Schwindler.** Der Schornsteinfegergeselle Brandt aus Tilsit übte seine schwarze Kunst in Thorn aus und lernte hier eine Beamtenwittwe mit drei Kindern kennen, mit der er sich bald verlobte. Um sich mit dem Bräutigam sehen lassen zu können, kleidete ihn die leichtgläubige Braut ganz neu ein und gab ihm auch Geld zu der angeblichen Meisterprüfung, die in Tilsit stattfinden sollte. Der Bräutigam ist denn auch dorthin abgereist, hat das Geld verjubelt und noch weitere Summen, im Ganzen etwa 500 Mark, erhalten; als er aber noch mehr verlangte, um, wie er schrieb, die Prüfungsgebühr und das dieser Prüfung nothwendig folgende Gastmahl bezahlen zu können, ging der Wittwe, die bereits ihr Letztes hergegeben hatte, ein Licht auf. Sie holte sich bei dem Thorner Obermeister Rath und erfuhr, daß sie beschwindelt worden sei. Auf Anordnung der Polizeibehörde in Thorn wurde Brandt verhaftet.

— **Diebstahl.** Dem Schiffer Pietrykowski aus Danzig, welcher sich am Dienstag auf der Reise von Warschau nach Thorn befand, wurden auf Bahnhof Ottlotschin von drei Kerlen Sachen im Werthe von 200 Mark gestohlen. Der Bestohlene machte sich eiligst auf die Suche und meldete den Verlust seiner Sachen dem Gemeindevorsteher Herrn Günther in Rudak, dem er auch die drei verdächtigen Leute genau beschrieb. Gestern Vormittag durchschritten nun die drei bezeichneten Spitzbuben die Ortschaft Rudak und es gelang Herrn G. mit Hilfe einiger Besitzer die sauberen Patrone festzunehmen und in's Podgorzer Polizei-Gefängniß zu bringen. Die gestohlenen Sachen wurden theilweise bei ihnen noch vorgefunden. Die Spitzbuben sind drei Deutsche, die längere Zeit in Rußland sich aufhielten und von dort ausgewiesen wurden. Heute Vormittag wurden die Diebe der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt.

♉ **Als gestohlen** wurden zwei Rollen Kupferdraht angehalten, welche ein junger Mann in einem Geschäftslokale zum Kaufe anbot. Der Eigenthümer möge sich im Polizeibureau melden.

♂ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 87 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

♌ **Die Löschgebühren** für die bei den Bränden in der Fischereivorstadt und der Gerechtestraße betheiligten Löschmannschaften werden am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr im Polizeibureau ausgezahlt.

** **Gefunden** eine Gamasche in der Schuhmacherstraße, ein Schlüssel im Glacis, Papiere für den Brenner Otto Jaenisch. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 4 Personen.

(.) **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,07 über Null. Angelangt ist der Dampfer Brahe mit Petroleum, Heringen und Stückgütern beladen, und 1 beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig resp. Bromberg

() **Zuckerverschiffung.** Heute früh sind 2 mit Zucker beladene Kähne mit gleicher Ladung nach Danzig abgefahren, 6 Kähne in letzter Woche.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 2. Oktober.** Mos. Don durch Gisewicz 1 Traft 581 Kiefern Rundholz. L. Don, J. Rosenstein durch Cierwinski 2 Traften für L. Don 538 Kiefern Rundholz, für J. Rosenstein 338 Rundtannen. Ch. Bulkowski 2 Traften 108 Kiefern Rundholz, 3002 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 1304 Kiefern Sleeper, 506 Kiefern einf. Schwellen, 59 Eichen Plancons, 1 Eichen Kantholz, 2130 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 600 Blamiser. O. Tropp durch Glowacki 5 Traften 2631 Kiefern Rundholz, 10 Kiefern Sleeper, 136 Rundtannen, 2 Eichen Plancons. A. B. Bialistocki durch Michalkiewicz 2 Traften 935 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 265 Kiefern Sleeper, 843 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 102 Eichen Plancons, 110 Eichen Kantholz, 1735 Eichen Rundschwellen, 4382 Eichen einf. und dopp. Schwellen,

— **Deutsche Agrarbank.** Wir machen auf ein Inserat unserer heutigen Nummer aufmerksam, durch welches die Deutsche Agrar-Bank in Berlin anzeigt, daß sie den Geschäftsbetrieb aufgenommen hat. Die Bank ist eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, hat sich am 25. August konstituirt und ist am 24. September handelsgerichtlich eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften jeglicher Art zum Zweck der Beschaffung der für das Gewerbe, den Beruf und die Wirthschaft der einzelnen Mitglieder erforderlichen Geldmittel.

⊙ **Mocker, 4. Oktober.** Zu der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung waren 14 Herren erschienen. Den Vorsitz führte Herr Vorsteher Hellmich. Zuerst fand die Wahl der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Commission statt. Es sind auf die Dauer von 3 Jahren gewählt worden: die Herren Tischler F. Strzeletzki, Schneidermeister A. Breier, Fabrikbesitzer A. Born, Besitzer A. Raasch, Besitzer Chr. Schaefer, Besitzer Leop. Brosius; als Stellvertreter: die Herren Eigenthümer Ludw. Trojaner, Gärtner Jul. Pomerenke, Unternehmer W. Brosius, Werkmeister A. Schröter, Restaurateur F. Rüster, Tischlermeister G. Schmeichel. Als Mitglied der Kassenrevisions-Commission in Stelle des Herrn Kaufmanns Laengner, welcher dieses Amt definitiv niedergelegt hat, ist Herr Bauunternehmer Steinkamp einstimmig gewählt worden. Von der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses in der Angelegenheit, betreffend die Gehaltsverhältnisse des Gemeinde-Steuererhebers Diederichsen, nimmt die Versammlung Kenntniß. Schließlich erfolgten einige geschäftliche Mittheilungen.

— **Podgorz,** 3. Oktober. Eine außerordentliche Sitzung der Gemeindevertretung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt. — Dem Stellmachermeister Pawlak von hier schlug gestern Mittag dessen Gehilfe aus Versehen mit einem 25 Pfund schweren Hammer auf den Daumen der linken Hand. Herr P. dürfte den geschädigten Finger nicht mehr geheilt erhalten.

Vermischtes.

Ein Einbruch wurde in Florenz in dem Hause des Vermögensverwalters mehrerer reicher Familien, Corsini, verübt. Es wurde eine Truhe mit einer Million Francs in Geld und Werthpapieren aus dem Arbeitszimmer entwendet. — In Folge von Regengüssen sind, wie man aus Habana meldet, fast überall auf der Insel Kuba Ueberschwemmungen eingetreten. Zahlreiche Menschenleben sind verloren, besonders in Sagua-la-Grande. Der Schaden ist bedeutend. — Wie aus Würzburg gemeldet wird, fuhren drei Mitglieder des dortigen Ruderklubs mit ihrem Boot die Mainbrücke an, wobei das Fahrzeug kenterte und die Insassen in's Wasser stürzten. Zwei davon (Postadjunkten) ertranken. — Ein heftiger Orkan wüthete im Randdistrikt in Transvaal. Viele Gebäude wurden dem Erdboden gleich gemacht. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß ein Eisenbahnzug umgeweht wurde. Dreizehn Fahrgäste wurden verletzt. —

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Wien, 3. Oktober. Bei Oedenburg fand in der Nacht ein Zusammenstoß des Personen- und des Lastzuges statt. 14 Waggons des Lastzuges wurden zertrümmert; mehrere Personen wurden verwundet.

London, 3. Oktober. Als der englische Schatzkanzler Lord Harcourt auf seiner Reise nach Mailand in Paris eintraf, wurde er durch ein dringendes Telegramm nach London zurückberufen, um einem Ministerrathe beizuwohnen, welcher morgen stattfindet. Sehr beunruhigt der Zusammentritt des Ministerrathes, weil man allgemein glaubt, daß es sich um ernste Verwicklungen mit Frankreich handle.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Oktober 1894:

um 8 Uhr Morgens über Null 0,07 Meter. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 6 Grad Celsius.

Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

Bewölkung: trübe.

Windrichtung: Osten, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4 Oktober	0,07	über Null
„	Warschau den 29. September	0,51	„ „
„	Brahemünde den 3. Oktober	2,16	„ „
Brahe:	Bromberg den 3. Oktober	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 4. Oktober.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau 128/9 pfd. hell 116/7 Mk. 132/4 pfd. 120 Mk.

Roggen sehr flau 121/3 pfd. 97 Mk. 124/5 pfd 98 Mk.

Gerste flau feine gute mehlige Waare 115/120 Mk., Mittelwaare 100/105 Mk. Futterw. 80/5 M.

Erbsen ohne Geschäft.

Hafer flau 95/102 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. October.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		4. 10. 94.	3. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,20	219,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,15	218,05
	Preußische 3 proc. Consols	93,80	94,—
	Preußische 3½ proc. Consols	103,40	103,25
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	68,30	68,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	66,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,—	100,10
	Disconto Commandit Antheile.	203,—	202,60
	Oesterreichische Banknoten.	164,05	163,90
Weizen:	October	125,—	125,75
	Mai	134,25	135,—
	loco. in New-York	55⅜	55⅛
Roggen:	loco.	107,—	108,—
	Oktober	106,50	107,75
	Dezember.	111,—	111,75
	Mai	117,—	116,75
Rüböl:	Oktober	43,30	43,30
	Mai	43,—	44,30
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco	31,60	31,60
	70er October.	35,50	35,60
	70er Mai.	37,60	37,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bettfedern! **Wäsche=Fabrik** Daunen!

u. grösstes Special-Geschäft für Leinenwaaren

Breitestraße 14 # S. David Breitestraße 14

Beim Einkauf von Ausstattungen ganz besondere Vortheile.

Breite-straße Nr. 4.

Emil Hell,

Glasermeister.

Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Ferner großes Lager in belegtem **Spiegelglas, Rohgussglas, Farbenglas** und **mattgeschliffenem Tafelglas** sowie

Gärtnerei-Fensterglas

zu allerbilligsten Tagespreisen.

Gutschneidende Glaser-Diamanten.

Werkstatt für

Bauglaserei

u. für farbige Bleiverglasungen

im altdeutschen Stil, sowie für sämmtliche vorkommenden Reparaturen, schnell u. billig.

Kunst-Handlung

und fortwährende Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern.

Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art.

Bilderrahmenfabrik

mit Maschinen u. Kreissägenbetrieb.

Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in allerkürzester Zeit sauber u. stilgerecht zu mäßigen Preisen eingerahmt sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von

fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegen, gemalten Wandtellern 2c.

Beste Quelle zum Einkauf für

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke.

Emil Hell, Breitestr. 4.

Schützenhaus.

Empfehle meinen

vorzüglichen Mittagstisch.

Im Abonnement 80 Pf.,

zwei Gänge 75 Pf.

Grosse Frühstücks- und Abendkarte.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Culmbacher Bier

empfingen wir **neue Sendung** und offeriren solches in Gebinden u. Flaschen

Plötz & Meyer.

Dank.

Meine Frau litt jahrelang an Knochenhautentzündung und Knochenfraß am Oberschenkel. Es bildeten sich Fisteln am Knochen, die durchbrachen und eiterten. Es wurde so schlimm, daß der Arzt sagte: das Bein muß ab, es giebt sonst keine Rettung mehr. In unserer Noth baten wir Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** um Hülfe und durch dessen Behandlung wurde meine Frau in einigen Monaten vollständig geheilt, so daß sie auf dem bereits verloren gegebenen Bein wieder gut gehen kann. Auch der Leib, der übermäßig stark angeschwollen war, fiel nach der Kur wieder ganz bei. Dem Herrn Doktor meinen innigsten Dank.

Theodor Wilkesmann,

Feilenhauer.

Königssteele, bei Steele, Wilhelmstr. 96.

Am Sonntag, den 7. Oktober d. Js.

findet hierselbst das

Bezirksfest der Kriegervereine des Bezirks Thorn

welcher die Kreise **Thorn, Culm** und **Briesen** umfaßt, sowie die

Fahnenweihe des hiesigen Landwehr=Vereins

statt, bei welcher Gelegenheit ein **Festzug durch die Stadt** vom Kriegerdenkmal aus durch die Culmer Straße, den Altstädtischen Markt, die Breite- und Elisabethstraße, den Neustädtischen Markt und die Gerechtestraße, unternommen werden soll.

Aus Anlaß dieses Festes richten wir an unsere Mitbürger, insbesondere die Bewohner der vorerwähnten Straßen, die höfliche Bitte, die Häuser mit Fahnen u. s. w. zu schmücken, um namentlich den auswärtigen alten Kriegern und Soldaten einen freundlichen Empfang und eine Freude zu bereiten, für welche dieselben zur Zeit der Gefahr ihren Dank abstatten werden.

Thorn, im September 1894. (4017)

Der Vorstand des Bezirks- und des Landwehr-Vereins.

Schultz,

Landgerichtsrath.

Fahrpreisermäßigung.

Die **Königl. Eisenbahn-Betriebs-Aemter Bromberg und Thorn** haben zur **Erleichterung des Besuchs der in Bromberg vom 5—8 d. Mts.** stattfindenden

Hunde- u. Geflügel-Ausstellung

für ihre Strecken eine Fahrpreisermäßigung dahin eintreten lassen, daß während der Tage der Ausstellung zu den Morgenzügen Rückfahrkarten 2 und 3. Klasse nach Bromberg mit einer Gültigkeitsdauer von 3 Tagen zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden.

Näheres ist auf den Stationen zu erfahren.

Auch bei dem Betriebs-Amt Posen ist die gleiche Fahrpreisermäßigung beantragt.

Die Ausstellungs-Comités.

Deutsche Agrarbank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Berlin NW. Pariser Platz 6.

Die Bank hat sich am 25. August dieses Jahres constituirt, ist am 24. September handelsgerichtlich eingetragen und hat am 2. Oktober den Geschäftsbetrieb aufgenommen. Gegenstand des Unternehmens ist der **Betrieb von Bankgeschäften jeglicher Art** zum Zweck der Beschaffung der für das Gewerbe, den Beruf und die Wirthschaft der einzelnen Mitglieder erforderlichen Geldmittel. Insbesondere wird bezweckt, die Interessen der Landwirthschaft durch Creditgewährung zu fördern.

Es wird zunächst ins Auge gefasst:

1) Discontirung von Wechseln: a) als reiner Personal-Credit, b) als Bürgschafts-Credit, c) als Pfand-Credit.
2) Beleihung von Pfändern.
3) Chek- und Giro-Verkehr.
4) Depositen- und Sparkassen-Verkehr.
5) Conto-Corrent-Verkehr (mit und ohne Creditgewährung).
6) Incasso-Verkehr und Börsen-Commissionsgeschäft, Handel mit Devisen unter Ausschluss jeder eigenen Speculation.
7) Bevorschussung von Cerealien, Producten und Waaren.

Auskunft wird bereitwilligst ertheilt, ebenso stehen Statuten, Geschäfts-Bedingungen und Anmeldeformulare sowohl durch die Bank direkt als durch deren Organe gern zur Verfügung. (4021)

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Bergamotten u. Grumkauer Birnen

sind zu haben **Gerechtestraße 10.**

12—15 tüchtige

Tischlergesellen

erhalten sofort dauernde Arbeit (Winterarbeit) bei hohem Lohn. (3996)

Ulmer & Kaun.

---

1 Tischlergeselle

und **2 Tapezier-Lehrlinge** können sofort eintreten bei

J. Trautmann, Gerechtestr. 13.

---

2 Tischlergesellen

können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Meine bish. Wohn. (3 Zimm., 3 K. 2c.) bill. zu verm. Org. **Korb,** Brombg. Str. 46.

Gutgebrannte Mauersteine, Holländische Pfannen, Biberschwänze

offerirt billigst

Salo Bry, Ziegeleibesitzer.

Ein Lehrling

für mein Colonialwaarengeschäft zum **sofortigen Antritt gesucht**

E. Schumann, Altstädt. Markt.

In meinem Hause **Mellinstraße 103** ist die **2. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Mädchenstube, Kloset mit Wasserspülung, Wasserleitung, sowie Pferdeställen, Burschenstube, Garten pp. vom 1. November zu vermieth. Preis 1150 Mk.

G. Plehwe, Maurermeister.

Eckladen,

bisher Cigarrengeschäft und **1 Wohnung** von 3 Zimmern 2. Etage vermiethet

(4031) **F. Stephan.**

Versetzungshalber ist eine **Mittelwohnung Marienstr. 3** mit sämmtlichem Zubehör, Wasserleitung sofort zu vermiethen.

Für d. Wintersemester hat der Kursus für **Zeichnen und Malen** (Oel, Aquarell und Porzellan 2c.) wieder begonnen. Anmeld. nimmt tägl. v. 3—4 Uhr entgegen. **M. Wentscher,** Schuhmacherstraße 1. III.

Cocos

Läuferstoffe u. Matten

für Zimmer u. Treppenflure.

Delmenhorster Linoleum

empfiehlt in **großer Auswahl**

Carl Mallon, Thorn

Altstädt. Markt 23.

Linoleum- u. Cocos-Läufer

in großer Auswahl

empfiehlt billigst

Erich Müller Nachf.

H. Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im Museum (Keller).

Maurereimer stets vorräthig.

Ich lasse mich am 11. d. Mts. hier nieder und wohne

Breitestraße 21.

Albert Loewenson

pract. Zahnarzt.

Sprechstunden: Vorm. 9—1, Nachm. 2—6.

Wohne jetzt Heiligegeiststraße 17 im Hause des Herrn Dopslaff.

F. Bettinger,

Tapezierer und Decorateur.

Vom 1. Oktober ab befindet sich meine Wohnung Seglerstraße 13 II Flora v. Szydlowska. Junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich daselbst melden.

Meine Wohnung befindet sich Seglerstraße 6, Hof links, 1 Treppe.

J. Makowski,

Schornsteinfegermeister.

Wohne Coppernikusstraße 24

L. K. Ziemny.

Pneumatik-Niederrad

verkauft billigst **Erich Müller Nachf.**

Bürgerl. Mittagstisch

wird sofort gesucht. Off. unter **O. O. 1** befördert die Exped. d. Ztg.

Pensionäre

finden gewissenhafte u. gute Aufnahme

Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Dienstag, den 30. Oktober

Concert

Elsa Barkowski, Violinvirtuosin,
Franziska Strahlendorff, hoher Sopran,
Carl Kämpf, Pianist.
Exquisites Programm.

Billets á Mark 2,50, Mark 2,00 und Mark 1,50 in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Landwehr-Verein. (4018)

Der Verein tritt

Sonntag, den 7. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

am Schützenhause an zur Abholung der Fahne und Abmarsch nach dem Stadtbahnhofe.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 6. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

im Schützenhause

Vocal-u. Instrumental-Concert mit Tanz

nur für Mitglieder.

Der Vorstand.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung

am 5. Oktober Nachmittags 3 Uhr im Handelskammer-Bureau.

Villa Nova Culmsee.

Sonnabend, 6. Oktober 1894.

Gala-Elite-Vorstellung

des

Internat-Specialitäten Theater.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Entree 60 Pf.

In den bekannten Vorverkaufsstellen à 50 Pf.

Näheres die Plakate.

Die Direction.

Königl. Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag, den 15. Oktober, Vormittags von 9—12 Uhr** im Amtszimmer des Direktors statt.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- oder Taufschein, das Impf- bezw. Wiederimpfungsattest u. wenn sie von einer anderen Lehranstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,

Gymnasial-Direktor.

Thorner Bier-Halle

neben der Gasanstalt.

Culmbacher u. Culmer Bier.

Gute gewählte Esraugim und grüne Lulwim

empf. **M. Schneider,** Brückenstr. 29.

---

20 Mark Belohnung.

Am 2. Oktober habe ich ein braunes Portemonnaie ohne Schloß mit einem Inhalt, ein 20-Markstück zwei 10-Markstücke u. Courant verloren. Dem ehrlichen Finder setze die obige Belohnung aus. **Pansegrau,** Schneidermeister, Brückenstraße 38.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5¼ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.